

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 302

6. Mai 2022

Einführung: Frederik Lang, Tilman Schumacher

Zu Gast: Lilly Grote

FILME VON LILLY GROTE



Ida und Luise von Recklinghausen in DAILY CHICKEN (D 1997)

Programm 1:

ENDLOSE VERABREDUNG

BRD 1979, Regie, Drehbuch, Kamera, Ton: Lilly Grote, Darstellerin: Edda Hilgraf, Mitarbeit: Helmut Herbst und Heide Breitel, Thomas Carle, Kirsten Jepsen, Oimel Mai, Thomas Mauch, Rigo Manikovski, Natascha Ungeheur, Bernd Upnmoor, Produktion: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, Arbeitszeit: Juni 1978 – März 1979, Uraufführung: April 1979, Oberhausen – Internationale Kurzfilmtage, Fernsehausstrahlung: 29.7.1979, NDR-SFB-RB
Kopie: Deutsche Kinemathek, 16mm, Farbe, 283 Meter, 26 Minuten

„Eine Frau verliebt sich in den Zustand des Wartens und findet zu einer phantastischen Welt.“
(Lilly Grote – <https://www.lilly-grote.com/endlose-verabredung-1979>)

„Ich studiere im zweiten Jahr an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Der Film *Endlose Verabredung* ist mein erster Experimentalfilm. Seit meinem Studium an der Kunsthochschule Kassel baue ich kleine Guckkästen. Durch einfach mechanische Konstruktionen (z.B. Sandmotor) werden die Figuren in den Modelllandschaften in Bewegung gesetzt. Diese Guckkästen sind der Ausgangspunkt meines Films. In ihm gibt es Landschaften, die mit aufprojizierten Filmen kombiniert werden, oder aber die Hintergründe sind kolorierte Fotos. Die Figuren im Vordergrund werden mit Einzelbildschaltung aufgenommen. Diese Tricksequenzen gehen unmerklich in real gefilmte Szenen über. Ich habe Bilder gefunden, die eine Verbindung zwischen realen Begebenheiten und phantastischen Träumen geben. Jede dieser Einstellungen spricht wie ein Guckkastenbild für sich selbst, man kann aber auch die Erzählungen einer Frau finden, die auf ihren Mann wartet. Die Gedanken und Assoziationen der Frau werden in Monologen gesprochen, sie erzählt viele kleine Geschichten. Die Frau findet aus sich heraus zu einer phantastischen Welt. Ich glaube, daß meine Filmbilder den Zuschauer inspirieren können, seine eigene Phantasie zu entwickeln.“ (Lilly Grote, 1979)

„*Endlose Verabredung* von Lilly Grote gehört zur ‚Neuen Sensibilität‘ (...). Die Phantasie ist nach innen gerichtet, es sind Befragungen des Gefühlslebens einer wartenden Frau, die hier stattfinden. Da aber der Film Bilder zeigen muß, werden echte und künstliche Landschaften abgebildet, von denen sich der Zuschauer anregen lassen kann, eigene Gedanken zu haben oder in der Gefühlswelt der Bilder nur mitzutreiben.“

(Wolfgang Paul, *Der Tagesspiegel*, 31. Juli 1979)

ODER WAS SONST NOCH GESCHAH

BRD 1982, Regie, Drehbuch, Kamera: Lilly Grote, Regie-Assistenz: Rosi S. M., Kamera-Assistenz: Konstanze Binder, Musik: Chinchilla Green, Ton: Martin Schlüter, Ton-Assistenz: Thomas Neitzke, Ton-Collage: Jürgen Grote, Lilly Grote, Martin Schlüter, Mischung: Jürgen Grote, Aufnahmeleitung: Brigitte Bruch, Skript: Barbara Schlungbaum, Negativschnitt: Barbara Kupferer, Darstellerinnen und Darsteller: Irina Hoppe (Irina), Peter Schmidt (Peter), Kirsten Jepsen (Unbekannte), Walter Seidler „Der „Blinde“), Klaus Veddermann (Zuhörer), Lokführer Bernd Klüsner (Zugführer), Rosi S. M. (Irinas Kollegin), Frau Moritz (Die Chefin), Annlie und Kinder, Frau Pohlmann, Frau Störkmann, Irinas Nachbarn (Gäste im Café), Berni (Hotelgast), Luise Klüssner (Hotelwirtin), Gesche Weber (Kneipenwirtin), Günter Knispel (Der Wirt), Lothar Raap (Der Polizist), Hans Stürm (Der Detektiv), Macke Schröder (Der junge Mann), Dorfjugend, Kinder von Rosi, ansonsten Leute auf der Straße, Produktion: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, Produktionsleitung: Joachim Rothe, Dank an Esther Dayan und Hans Stürm für die Beratung, Drehzeit: 2.-28. Juni 1981, Drehorte: Berlin, Bahnstrecke Hamm-Dillenburg, Ostendorf, Fähre von Glückstadt nach Wischhafen, Wingst, Uraufführung: 21.6.1982, Berlin
Kopie: Deutsche Kinemathek, 16mm, Schwarz-Weiß, 713 Meter, 65 Minuten

Die Sehnsucht

Die Nacht hat dich mit
leisen Händen mir entführt
und wie auf Stichwort
habe ich die Lust zum Reisen
dann gespürt

(Thomas Neitzke)

„Der Film soll in 16mm sch/w gedreht werden. Er wird aus der Erinnerung Peters in 16 Episoden erzählt. Die 1. Szene (...) spielt in der filmischen Gegenwart. Peter schaut aus dem Fenster und erinnert sich, (...). In das Zugfenster (...) werden die ersten Erinnerungsszenen eingeblendet, dann gibt es einen Schnitt, die realen Erinnerungsbilder werden gezeigt. Die letzte Szene (auf dem Bett) wird wieder mit der ersten (Zugfenster) in Ton und Bild überblendet. Der Kreis ist geschlossen. Peters Erinnerung entsprechend werden einige Episoden ausführlich und detailliert beschrieben, andere sind ungenauer und fragmentarischer. Die für den Fortlauf der Geschichte logische Erzählstruktur wird unterbrochen und an anderer Stelle wieder aufgenommen. Kamera und Ton sind subjektiv/synthetisch oder real/dokumentarisch. Beides wechselt sich ab. Die Kamera ist dokumentarisch, wenn der Ton synthetisch ist, die Kamera ist synthetisch, dazu Originalton. Beides soll seiner subjektiven Wahrnehmung entsprechen, je nachdem, auf was er sich konzentriert.“ (Antrag auf Drehbuchförderung an die FFA, 19.3.1981)

Programm 2:

DAILY CHICKEN

D 1997, Regie, Drehbuch: Lilly Grote, Kamera: Elfi Mikesch, Ausstattung: Jeanne Waltz, Musik: Alexander Kraut, Ton: Vasco Pimentel, Mischung: Martin Steyer, Schnitt: Mike Shephard, Darstellerinnen und Darsteller: Ida von Recklinghausen (Marie), Luise von Recklinghausen (Maja), Angela Schanelec (Mutter), Benno Iffland (Franz Wagner), Christine Harbort (Geli Wagner), Peter Wohlfeil (Theo), Therese Hämer, Anian Zollner, Produktion: SO 36 GBR (Berlin), Produzent: Björn Koll, Produktionsleitung: Thees Klahn, Uraufführung: 24.07.1997.
Kopie: Salzgeber, 16mm, 90 Minuten

„Eine Frau wird von ihrem Chef angefahren. Während er Fahrerflucht begeht, fällt sie ins Koma, sodass ihre beiden 16jährigen Zwillingstöchter plötzlich auf sich gestellt sind und dabei ihr höchst unterschiedliches Naturell entdecken. Ein ironisch gebrochenes filmisches Experiment, das sich gegen alle Schubladen sperrt. Eindrucksvoll fotografiert, entwickelt sich ein eigenwilliger Kosmos um kauzige Einzelgänger, biedere Lebenswünsche und kitschige Provinzialität, der vor allem durch das ungekünstelte Spiel der beiden Schwestern an der Nahtstelle zum Erwachsenwerden fesselt.“

(k.A., *Zoom – Zeitschrift für Film*, März 1999, S. 15)

„Eine Moorlandschaft irgendwo im norddeutschen Tiefland. Der Torfabbau bietet nur noch wenigen Männern Lohn und Brot. Die Mehrzahl der Bewohner des nahen Dorfes lebt vom Geflügel. Genauer gesagt, von der Hühnerschlachtereier des Herrn Wagner (...). Auch die Mutter der 16jährigen Zwillingsschwester Maja und Marie ist bei Wagner beschäftigt. Aber sie will weg aus der provinziellen Tristesse (...). Da sind zum einen humoristisch-ironische Szenen, die die Dumpfheit dörflicher Bierseligkeit inszenieren, als sei man in einem frühen Werk von Detlev Buck gelandet: doch dann vollführt die Kamera wieder ausladende Panoramaschwenks über stimmungsgeladene Moorlandschaften, im Gegenlicht glitzernde krumme Bahngeleise und imposante Wolkenformationen, um im nächsten Moment wieder Details in Großaufnahme vorzuführen: eine verglühende Zigarette im Aschenbecher, von einer grotesken Fließband-Maschinerie zerlegte Hühner, eine von Autoreifen zerquetschte Orange, das Arrangement eines unaufgeräumten Küchentisches mit verwesenden Essensresten, gerade so, als hätte es Daniel Spoerri just als Bild fixiert. Des weiteren regiert da eine unübersehbare Lust am Kitsch. Der Vorgarten des Wagnerschen Domizils wird von gigantischen Gartenzwerge-Ensembles beherrscht, und im Inneren hat vom Eierbecher bis zum Wandschmuck alles mit Huhn zu tun.“
(Reinhard Lüke, *Film-Dienst*, 14, 1997, S. 22–23)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Mai 2022, Redaktion: Frederik Lang, Tilman Schumacher. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de